

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige, in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Wassage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gepalteten Zeile: 1 Ngr. Unter, 'Eingefaut' die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. September.

— Sr. R. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen hat heute einen Ausflug nach dem königl. Jagdschloß Meritzburg gemacht.

— Herr Generalmajor v. Budrich hat Dresden mit dem Kaiser-Alexander-Garde-Regiment wieder verlassen. Von allen Seiten hören wir das Ruhmlichsche über die tadellose Ausführung dieser Elite-Truppe.

— Diese Tage erfreute das Musikcor des I. preussischen Garderegiments „Kaiser Alexander“ die verwundeten Insassen des Lazarets am Königsbrücker Platz mit einer Morgenmusik.

— Dem „Leipziger Tageblatt“ meldet man vom 31. August aus Berlin Folgendes: „Die Verhandlungen zwischen unserer Regierung und den Bevollmächtigten des Königs von Sachsen, sind auch heute noch nicht in ein günstigeres Stadium vorgerückt. Allen Anschein nach ist die Auffassung der wirklichen Lage der Dinge auf sächsischer Seite so durchaus verschieden von derjenigen, welche die in dem Grafen Bismarck verkörperte Politik festhält, daß die Beziehungen zwischen den beiden Partheien mit jedem Tage eher kühler statt inniger werden. Fast will es scheinen, als glaubten die sächsischen Staatsmänner noch immer nicht recht an den vollen Ernst der preussischen Forderungen, und doch sollte ihnen ein einfacher Rückblick in die Geschichte des letzten Jahrhunderts die Thatfache in's Gedächtnis zurückrufen, daß schon Friedrich der Große in dem Ramme des Erzgebirges das Ideal einer guten Südgrenze Preußens erkannte, und daß wiederum vor 50 Jahren von Seiten Preußens an die Krone Sachsens Anforderungen gestellt wurden, welche in ihrem Hauptinhalte eine merkwürdige Ähnlichkeit mit den jetzt abermals erhobenen erkennen lassen. Es ist sonach kaum zu glauben, daß die gegenwärtig preussischer Seite von Sachsen verlangten Zugeständnisse dem sächsischen Hofe eine besondere Ueberraschung hätte bewirken können; und ist diese Annahme richtig, so muß der jähre Widerstand, welchen Ihr Staatsminister von Friesen hier leistet, auf gewisse Hoffnungen zurückgeführt werden, welche von Seiten mächtiger Freunde eine gewichtige Verwendung zu Gunsten Sachsens erwarten lassen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß diese Hoffnungen wenigstens nach der einen Seite hin sehr leicht als trügerische erweisen können; die neuesten Nachrichten aus Paris sind vollständig dazu angethan, dieser Ansicht eine festere Begründung zu verleihen.

— Die Veröffentlichung des Entlassungsgesuchs des Herrn v. Beust und der darauf erteilten königlichen Antwort hat, wie vorauszusehen war, in Berlin eine höchst ungünstige Stimmung hervorgerufen, welche die Beeinflussung der Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Sachsen zum Nachtheile unseres Landes leider nicht ohne Grund befürchten läßt. So schreibt die „Reibler'sche Correspondenz“ aus Berlin: Herr von Beust hat in seinem Abschiedscircular geschrieben, er habe dem blinden Hasse Preußens weichen müssen. Wir denken, Preußen ist sehr hellsehend gewesen und hat sich sehr wenig durch Leidenschaften lenken lassen. Ist jener Ausdruck des Herrn von Beust schon ein ziemlich auffälliger, so muß es noch mehr Wunder nehmen, daß König Johann sich sogar im jetzigen Augenblick und nach den verhängnisvollen Früchten, die ihm sein Minister eingetragen, zu der gesammten Politik des Herrn von Beust bekannt hat. Ein solcher Ausdruck kann in diesem Augenblick wohl nur den Sinn haben, daß man nicht abgeneigt sei, unter gegebenen Verhältnissen auf die Basis zurückzugehen, die Herr von Beust zum Schaden Deutschlands und Sachsens betrieben hatte. Preußen muß sich daher bei seinen ferneren Verhandlungen mit Sachsen zu einer größeren Vorsicht gemahnt sehen. Indem Sachsen sich sträubt, diejenigen Bedingungen einzugehen, welche zur Consolidation der Kräfte Norddeutschlands erforderlich sind, so ist das nicht bloß eine Negung des Particularismus, sondern directer Feindseligkeit, gegen welche Garantien gewonnen werden müssen.

— Nach dem „International“ stellt Preußen u. A. folgende Bedingungen für den Friedensschluß mit Sachsen: „Dresden erhält eine ausschließlich aus sächsischen Truppen bestehende Besatzung, die jedoch mehr den Dienst einer Bürgerwehr zu sehen, als militärische Bedeutung haben soll. Bei Dresden ein starke Festungswerke errichtet, die wie alle militärischen von Sachsen unter dem ausschließlichen Commando Preußens werden. Der König von Sachsen wird seine diplomatischen Vertreter im Auslande abberufen, aber Gesandte derjenen Mächte an seinem Hofe empfangen können. Die Armee wird auf preussisches Gebiet dirigiert, entwaffnet gelöst. Die Soldaten der ersten drei Dienstjahre werden preussischen Reserve einverleibt, jene der drei letzten Dienstjahre entlassen und definitiv verabschiedet. Der König von Sachsen nimmt einen Cabinetswechsel vor und die Namen der neuen Mitglieder werden dem König Wilhelm zur Genehmigung unterbreitet.“

— In der Nacht von Sonntag zum Montag stürzte die Grenzmauer zwischen dem Prinz-Albrecht-Schloß und der Saloppe ein, also zwischen Sachsen und Preußen. Ein Glück, daß es nicht bei Tage geschah, indem dort täglich die Kinder der Gäste und der Arbeiter des Wirths spielen.

— Zweites Theater. Die Wiederöffnung der Vorstellungen, deren erste am Sonntag Nachmittag, begünstigt vom herrlichsten Wetter, auf der Sommerbühne des königl. großen Gartens stattfand, wurde vom Publikum mit vielem Beifall aufgenommen und hätte jedenfalls einen noch bei Weitem zahlreicheren Besuch zur Folge gehabt, wenn nicht der an diesem Tage erfolgte Einmarsch der aus Böhmen kommenden und in unsere Stadt einquartierten preussischen Krieger so Manchen unfreiwillig an das Haus gefesselt hätte. Vor der Ausführung eines größeren neuen Stückes, für dessen Einstudirung wohl die Zeit gemangelt haben möchte, hatte man abgesehen und uns dafür drei kleinere, zum Theil neue, wenigstens an dieser Bühne noch nicht aufgeführte Stücke geboten, in denen uns Gelegenheit ward, einige der neu engagierten Mitglieder kennen zu lernen. In dem ersten Stück: „die Schwäbin“, gab ein Fräulein Frau die Titelrolle und überraschte ebensowohl durch reizende Erscheinung, glänzende Toilette, als munteres, frisches und gewandtes Spiel, Eigenschaften, die auch in der Rolle der „Bertha“ in „die Helben“ aus Vortheilhaftes zu Tage traten. Weniger günstig können wir uns über Herrn Zwenger aussprechen, der als „Nesse Carl“ im ersten Stück sehr matt und farblos war. In dem Stück „die Helben“ gab ein Fräulein Bellini die „Julie“, wenn auch mit etwas Schüchternheit, so doch mit vielem Verstandnis. In dem letzten Stück: „das Schwert des Damokles“, hatten wir es nur mit bekannten Kräften zu thun, von denen wir nur Herrn Himmel als „Lehrjungen“ hervorheben können. Herr Fiedler als „Kleister“ ließ diese höchst komische Rolle ganz im Sande verlaufen. Die Zwischenactsmusik wurde von der Kapelle des königl. preuss. Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Alexander ausgeführt. Des Abends fand dieselbe Vorstellung im Wintertheater statt.

— Sicherem Vernehmen nach werden bis auf Weiteres in folgenden sächsischen Städten preussische Garnisonen stehen: in Dresden: der 5. Division, der 9. Infanteriebrigade, der 5. Cavaleriebrigade und des brandenburgischen Feldartillerieregiments Nr. 3, ferner der 1. und 4. Bataillone des Gardegrenadierregiments Königin Elisabeth, der 1. und 3. Bataillone des Le. Grenadierregiments (1. brandenburgisches) Nr. 8 und die 3. Fußabtheilung des brandenburgischen Feldartillerieregiments Nr. 3; in Leipzig: der 1. und 3. Bataillone des 7. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60; in Chemnitz: der 1. und 2. Bataillon des 2. brandenburgischen Infanterieregiments (Prinz Carl von Preußen) Nr. 12; in Glauchau: das Füsilierbataillon desselben Regiments; in Freiberg: der 1. und 2. Bataillon des 5. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 48; in Annaberg: das 2. Bataillon vortretenden Regiments; in Meissen: das Füsilierbataillon desselben Regiments; in Zwickau: der 1. und 2. Bataillon des 6. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 52; in Plauen: das Füsilierbataillon desselben Regiments; in Marienberg: das brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3. Für die noch zu erwartenden Cavalerieregimenter der 5. Cavaleriebrigade sind die Garnisonen noch nicht bestimmt. Die Verpflegung der Truppen bleibt bis zum definitiven Friedensschluß in derselben Weise fortdauern, wie jetzt stattfindet. (Dr. 3.)

— Die sogenannte Bierstraße, welche von der Brücke bis nach dem Waldschlößchen führt und welche der Volksmund mit verschiedenen Namen, z. B. Hauptstraße, Baugnerstraße und Schillerstraße belegt, war am Sonntag das Bett eines gewaltigen Stromes; denn wenn auch, nach anderen Richtungen hin sich die Sonntagspilger drängten, so war es hier gerade am meisten. Waldschlößchen, Schiller'schloßchen und Linde'sches Bad war die Loosung für diesen Tag! Namentlich war das Linde'sche Bad, oder vielmehr der Volksgarten, Mann an Mann besetzt. Die Kapelle des Kaiser-Alexander-Regiments concertirte und zwar unter solchem Beifall, daß am Schluß des Programms ein Da capo erschallte, dem auch von Seiten des Herrn Kapellmeisters Dannensfelder bereitwillig Rechnung getragen wurde. Der Name „Volksgarten“ rechtfertigte sich am Sonntag vollständig. Militärconcert wechselte mit den Vorträgen der Lieberhalle auf dem reizenden kleinen Theater, das im herrlichen Grün der Bäume erbaut ist, während im Saal eine Civillapelle ihre Galopp- und Walzer spielte, die von allen Truppengattungen beiderlei Geschlechts abgetanzt wurden.

— Einen sehr belebten Theil der Stadt fanden wir am Sonntag und Montag nach dem Birnaischen Schlage zu und namentlich war es die Büllnigerstraße, die ein förmliches Lagerbild lieferte; denn sie war stark mit Einquartirung belegt. Fast Tag und Nacht rauchten die Schornsteine, an deren Röhrenherden den stammigen Landwehrmännern von kundigen

Händen Suppen und Caffee gekocht und Beefsteaks gebraten wurden. Die weißwuschigen Häubchen auf den nicht ganz uninteressanten Köpfen der Dienstmädchen, mit denen gerade diese Straße so reich besetzt ist, waren wieder „klassisch“ auf dem Damme und bligten zu jedem Fenster, jeder Hausthür heraus. Die ganze Straße war eine Kafarne. Trompetensignale erschollen, Packarren rasselten auf und nieder, Bagageperbe tanzten auf dem seltsam situirten Pflaster, Husaren sprengten zum Thore hinaus und die Bewohner empfingen und entließen ihre Einquartirung mit Händedruck und rechtwinkligen Verbeugungen nach vorn. Jedes Pferdegepäck spitzte die erwig auf und zu klappenden Fenster mit Gesichtern aller Jahrgänge. Die Schnaps- und Fleischläden wurden nie leer und die Wirthshäuser, der Köchin griff led in den Taubenschlag und Hühnerstall, um aus dem Stilleben manchem gesiederten Zweibeinigen ein schnelles Ende zu machen — mit einem Wort, es entwickelte sich eine kleine Welt aus der großen! Wie rührend Montag Vormittag mancher Abschied war von den abziehenden Landwehrmännern, beweist der Nachruf, den wir aus einer Küche hörten: „Na adje, mein Herze!“

— In Dresden ist bereits preussischerseits die Bildung eines permanenten Artilleriedepots angeordnet und das dazu nöthige Zeugpersonal den verschiedenen preussischen festen Plätzen entnommen worden. Zum Officier vom Platz ist der Hauptmann Stelger von der 4. Artilleriebrigade ernannt. (Publ.)

— In Leipzig langte am Sonnabend früh mittelst Extrazugs ein bedeutender Geldtransport, 10 Millionen Gulden bayerische Kriegskontribution an. Der Transport ging ohne Aufenthalt unter preussischer Bedeckung weiter nach Berlin.

— Am Sonntag Mittag nach 12 Uhr trafen auf dem Marsche aus Böhmen das königl. preuss. erste Garde-Regiment zu Fuß hier ein, eine Truppe, deren Geschichte bis zu König Friedrich Wilhelms I. Zeit zurückreicht, ein hochberühmtes „vornehmes“ Regiment, in dessen Listen fast alle preussischen Prinzen als Offiziere à la suite eingetragen sind.

— Vor einigen Tagen ging eine Familie aus Dresden auf der böhmischen Bahn nach Krippen, übergab in böhmischen Bahnhofe persönlich drei Nachtsäcke gegen Gepäckzettel, den dortigen Eisenbahnbeamten. In Krippen angekommen, fehlte 1 Nachtsack, dessen Inhalt an Kleidungsstücken, Wäsche u. einem Werth von 100 Thlr. hatte. — Jetzt hat es sich herausgestellt, daß, nachdem der Besitzer jener Effecten nach dem Perron gegangen war, ein sich nennender Diener dem Gepäckbeamten gebeten hat, ihm den größten Nachtsack auf einen Augenblick für seinen Herrn zu übergeben, er wollte nur ein Paar Stiefel herausnehmen. — Dieß nebst Nachtsack sind bis heute verschwunden!

— Als Ertrag eines von der Gesellschaft „Scandalia“ zu Döhlen abgehaltenen Concertes wurden der Redaction dieses Blattes gestern 43 Thaler 10 Ngr. 7 Pf. und 1 Thaler 3 Ngr. unter Privaten gesammelt, zum Besten der Frauen und Kinder sächsischer Soldaten übergeben. Es hat die Gesellschaft „Scandalia“ nun bereits über 600 Thaler durch ihr Wirken für milde Zwecke zusammengebracht, was jedenfalls großen Dank und Anerkennung verdient.

— Leider hat das Feuer in Ehrenfriedersdorf auch drei Menschenleben gefordert: eine Frau, die nach der Aussage einiger unter dem Eindruck des ersten Schrecks im Keller beim Bergan geretteter Effecten vom Schlage gerührt wurde, nach Angaben Anderer aber im Keller erstickt ist, und zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren, deren zusammengesammelte Leichname heute früh aus dem Schutt herausgegraben wurden. Beide Kinder hielten sich, wie man noch an ihren Leichnamen erkennen konnte, fest umschlungen; sie waren in einer Oberstube auf dem Sopha eingeschlafen, bei der rasenden Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, vom Rauche erstickt und so getödtet worden. Die Zahl der Abgebrannten beläuft sich auf circa 1100 bis 1500, beträgt also ziemlich die Hälfte der ganzen Einwohnerschaft, und nur mit Mühe und Noth hat bis jetzt ein schirmendes Obdach für dieselben beschafft werden können. Man beabsichtigt, die Schule ganz oder theilweise zu coacuiren, um die Armen, die sich ein Obdach für Geld zu erringen nicht im Stande sind, darin unterzubringen. Gebe der allgütige Himmel nur, daß in den unversehrten verbliebenen, vollgepflanzten Wohnungen sich nicht bössartige Krankheiten, wie Cholera und Typhus entwickeln. Von den Abgebrannten sollen nur 6 bis 7 versichert haben; es sind daher einzelne Bürger, die sich bisher gut nährten, sich einer gewissen Wohlhabenheit erfreuten, gern versichern wollten, aber wegen Schindeldachung ihrer Häuser in keiner Versicherungs-gesellschaft Aufnahme fanden und nunmehr ihr ganzes Hab und Gut verloren haben, rein zum Bettler geworden. Das ist der Segen unseres modernen Feuerversicherungs-wesens, das nur williger Zahler, die aber in massigen Häusern wohnen müssen, halber vorhanden zu sein scheint, die Versicherungsbedürftigen aber auschließt. Wie ganz anders würde hier eine mit Ausschluß aller Privatgefell-

Schiffen und auf, wovon wir den Beitritt aller Staatsangehörigen gerichtete Staats-Immobilien-Feuersicherungs-Anstalt gewillt haben! (Dr. J.)

Nach mehrfach eingegangenen Nachrichten aus dem nördlichen Theile unserer sächsischen Oberlausitz ist die diesjährige Ernte in fast allen Fruchtgattungen eine so spärliche, daß Einzelne vorgezogen haben, z. B. das Korn gar nicht erst auszudreschen zu lassen, sondern direct als Stroh zu verkaufen, da der Gewinn in keinem Verhältnisse mit dem Arbeitslohne steht. Eben so scheinen die Kartoffeln dieses Mal keine gute Ernte zu versprechen.

Die projectirten neuen Schanzen um Dresden sind mit gestern in Angriff genommen, bez. die dazu erforderlichen Vorarbeiten begonnen worden.

Auf dem Freiburger Platz wurde vorgestern ein sechs-jähriges Mädchen, die Tochter eines auf der Rosengasse wohnhaften Handarbeiters, von einem Wagen überfahren und erheblich an beiden Beinen verletzt. Die Schuld hieran soll den Fuhrmann treffen, der über das Trottoir hinweggefahren ist, auf dem das Kind gestanden, und es dabei umgerissen hat.

Defentl. Gerichtsverhandlung am 3. September. Die Einspruchsverhandlung in Klagenach Juliane Wilhelmine Pepsold gegen den Damenschneider Carl Gottfried Pepsold fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, während das Urtheil in öffentlicher Sitzung publicirt wurde. Aus diesem ging hervor, daß das Erkenntniß erster Instanz, auf 6 Wochen Gefängniß lautend, bestätigt wurde. — Eine fernere Verhandlung betraf den Kräuterkändler Carl Gottlieb Lange und dessen Sohn, den Tischler gleichen Namens aus Deuben. Im Laufe des Frühjahrs kam ein Einwohner des Plauenschen Grundes in Langens Wohnung, traf dort Lange jun. vor und bat um ärztlichen Rath, da er krank sei. Lange jun. untersuchte ihn und gab ihm Pulver und Salbe und ließ sich dafür 6 Ngr. bezahlen. Später wurde der Patient auch vom älteren Lange untersucht, ärztlich behandelt und von ihm 16 Ngr. dafür bezahlt. Dr. Hoffig, davon in Kenntniß gesetzt, zeigte dies dem Gerichtsamt Döhlen an, dieses nahm beide Lange in Untersuchung und verurtheilte Lange sen. wegen Medicasterie zu 4 Monaten — Lange ist schon fünf Mal wegen dieses Vergehens bestraft worden — und Lange jun. zu 1 Monat Gefängniß. Beide haben Einspruch erhoben. Sie sind persönlich zur Verhandlung erschienen, bringen zu ihrer Entschuldigung Nichts vor, sondern wollen um Vergnügung einkommen. Staatsanwalt Held hat hinsichtlich des Schulbeweises gegen beide Angeklagten und hinsichtlich der Strafmaßung gegen Lange jun. Nichts zu erinnern, stellt aber wegen der Höhe der Strafe des Lange sen. wegen des einzelnen Falles der Kur und geringen Entgeltes dafür eine Abminderung der Strafe ins Ermessen des Gerichtshofes. Das Erkenntniß erster Instanz wurde auch dahin abgeändert, daß die Strafe des Lange sen. auf 12 Wochen herabgesetzt wurde, bei Lange jun. blieb es beim Alten. — Der Handarbeiter Menzel aus Kleinburg, eine bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafte und auch zur Zeit wegen dieses Vergehens im Arbeitshause befindliche Person, stahl am 9. März d. J. der Schankwirthin in Fische eine Wurst von ungefähr 1 Pfund, während sie an Kunden Fleisch verkaufte. Die Tochter der Bestohlenen sah dies, der Dieb wurde verfolgt, er warf die Wurst weg, welche dann gefunden wurde. Vom Gerichtsamt Döhlen wurde Menzel wegen dieses Diebstahls und in Anbetracht seiner Rückfälligkeit mit 1 Jahr Arbeitshaus bestraft. Er hat dagegen wegen der Höhe der Strafe Einspruch erhoben. Staatsanwalt Held verwendet sich auch für deren Abminderung, da hier ein Vicualien Diebstahl vorliege und die Absicht des Diebes, den Gegenstand alsbald zu verzehren, was bei der Größe der Familie Menzels wahrscheinlich sei, glauben geschenkt werden könne, die Anwendung von Art. 300 des Strafgesetzbuches sei dann nicht zulässig. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und setzte die Strafe auf 2 Tage herab. — Ein Stück dorfrichterlicher Willkür ist der Gegenstand der dritten Einspruchsverhandlung. Der Dristrichter August Wilhelm Winkler aus Kleba ist wegen unerlaubter Selbsthilfe mit Anwendung von Gewalt, thätlicher Beleidigung und unbefugten Fahrens über fremde Grundstücke zu 7 Wochen Gefängniß und zu Gewährung von 1 Thlr. Schmerzensgeld vom Gerichtsamt Dippoldiswalde verurtheilt worden. Am 9. Juli v. J. wollte Winkler über die neben seiner Wiese gelegenen Wiese Michaels fahren, und als Seiten der beiden Michaels, Vater und Sohn, ihm dies verwehrt wurde, schlug er mit der Peitsche über Kopf und Ohr des älteren Michael und fuhr über die Wiese. In gleicher Weise verfuhr er gegen den Gemeindevorstand Walde in Kleba. Am Morgen desselben Tages wurde der Knecht Winklers, der über eine Wiese Waldes fahren wollte, von demselben zurückgewiesen. Winkler begab sich nun in Waldes Wohnung, drohte ihm mit Ueberfahren, wenn er das Fahren über die Wiese hindern wolle. Später erschien auch Winkler mit einem Wagen an der Wiese, schlug den Walde, der sich dem Fuhrwerk entgegenstellte, mit der Peitsche und erzwang auf diese Weise die Fahrt. Winkler hatte nur gegen das gerichtsamliche Erkenntniß Berufung eingelegt, dieselbe nutzte ihm aber nichts, denn das Urtheil erster Instanz wurde bestätigt und die Bezahlung auch der durch die Appellation aufgewachsenen Kosten ihm auferlegt.

### Tagesgeschichte.

Oesterreich. In Wien spielte sich am 28. August Nachmittags 4 Uhr nächst der Aspernbrücke eine tragische Scene ab. Ein anständig gekleidetes Frauenzimmer kam zum Donau-Ufer herab und stürzte sich jählings in den Fluß. Ein Herr, welcher seinen Hund eben im Donaukanale schwimmen ließ, warf demselben einen Stein zu nach der Richtung, in der die Unbekannte schwamm, und eiferte ihn durch Gebarden an, den schwimmenden Körper ans Ufer zu bringen. Unterdeß war das Frauenzimmer, von ihren hausförmigen Kleidern getragen, mehrmals auf- und untergetaucht, und der sie suchende Hund erfaßte sie gerade in dem Momente, als sie wieder an die Oberfläche des Wassers kam, mit den Zähnen am Kleide und versuchte mit ihr das Ufer zu erreichen. Die Selbstmörderin widersetzte sich ihrer Rettung mit aller Kraft und zog den sie festhaltenden Hund nach unten. Unter der entsehten Menge, die diesem fürzier-

lichen Kampfe, der kaum so lange währte, als man zur Schöderung desselben Zeit braucht, beinahte, befand sich auch ein Polizeisoldat, wie es heißt ein Feldwebel, der mit einem beherzten Sprunge dem Frauenzimmer zu Hilfe eilte. Kaum hatte er jedoch die Unglückliche erfaßt, so zog sie auch ihn in die Tiefe, und im nächsten Augenblicke waren alle Drei, die Frau, der brave Soldat und der Hund, in den Wellen verschwunden. Die Menschenmenge blieb starr vor Entsetzen, als der glatte Wasserspiegel die drei Opfer unter seiner Decke verhällte.

Preußen. Gelegentlich der Indemnitätsdebatte im Berliner Abgeordnetenhaus äußerte sich der Ministerpräsident Graf Bismarck folg. n. d. m. In diesem Augenblicke sind die Aufgaben der auswärtigen Politik noch ungelöst. Die glänzenden Erfolge unserer Armee haben uns unseren Einfluß in das Spiel gewissermaßen erhöht, wir haben mehr zu verlieren als bisher, aber gewonnen ist das Spiel noch nicht; aber je fester wir im Innern zusammenhalten, desto sicherer sind wir, es zu gewinnen in diesem Augenblicke. Wenn Sie sich im Auslande umsehen, wenn Sie die Wiener Zeitungen durchsehen, und zwar diejenigen, von denen es bekannt, daß sie die Meinung der kaiserlichen Regierung vertreten, so werden Sie diejenigen Äußerungen des Hasses und der Aufregung gegen Preußen finden, die auch vorher vorhanden waren, und die nicht wenig dazu beigetragen haben, den Krieg für die kaiserliche Regierung zur Nothwendigkeit zu machen, vor der die Regierung nicht zurücktreten konnte, wenn sie auch wollte. Sehen Sie auf das Verhalten der Völker in Süddeutschland, wie sie sich in den Armeen vertreten finden; da ist der Grad von Verfeindlichkeit und von Erkenntniß einer gemeinsamen Aufgabe des gesammten Deutschlands gewiß nicht vorhanden, so lange bayerische Truppen aus den Eisenbahnwagen meuchlings auf preussische Officiere schießen. Sehen Sie sich die Haltung der einzelnen Regierungen gegenüber den zu bildenden Einrichtungen an; sie ist bei einigen vollständig befriedigend, bei anderen aber widerstrebend; gewiß aber ist, daß in Europa Sie kaum eine Nacht finden werden, welche die Constatirung dieses neuen deutschen Gemeinlebens in wohlwollender Weise förderte, welche nicht das Bedürfnis hätte, in ihrer Weise sich an dieser Constatirung zu beteiligen, sei es auch nur, um einem der mächtigeren Bundesgenossen, wie Sachsen, die Möglichkeit nicht zu verkümmern, dieselbe Rolle noch einmal spielen zu können, wie bisher. Deshalb, meine Herren, ist unsere Aufgabe noch nicht gelöst, sie erfordert die Einigkeit des gesammten Landes der That nach und dem Eindruck auf das Land nach. Wenn man oft gesagt hat, was das Schwert gewonnen hat, hat die Feder verspielt, so habe ich das volle Vertrauen, daß wir nicht hören werden, was Schwert und Feder gewonnen haben, ist von dieser Tribüne vernichtet. (Lebhaftes Bravo.) — In Breslau sind bis zum 26. August 4105 Personen an der Cholera erkrankt und 2820 gestorben. — Es ist festgestellt, daß zu Berlin der Einzug der Truppen am 20. September und zwar durch das Brandenburger Thor geschieht. — Bei dem Uebergange der aus Heide nach Tönning beorderten Landwehmannschaften über die Eider am 30. August sank das Fährboot, wobei 9 Mann ertranken. In Folge dessen kehrte die ganze Mannschaft nach Lunden zurück, wo sie einquartiert wurde.

Hannover, 31. August. (B. S.) Der Civilcommissar v. Hardenberg hat an das Ministerium einen Erlaß gerichtet, demzufolge ihm von den verschiedensten Seiten die bestimmte Nachricht zugeht, daß im Lande mit unerlaubten Mitteln der Versuch gemacht wird, die Bevölkerung durch Einschüchterung von der Rundgebung preussischer Sympathien abzuhalten; deshalb wird das Ministerium angewiesen, diesem Treiben durch geeignete Maßregeln Einhalt zu thun, um sich nicht der persönlichen strengsten Verantwortung durch Unterlassung derselben auszuweisen. Das Ministerium hat diesen Erlaß allen unteren Behörden mitgetheilt und diese angewiesen, bei Vermeidung eigener Verantwortung nicht nur jeder Hinderung der Rundgebung preussischer Sympathien sich zu enthalten, sondern auch jedem Versuche Dritter, die Bevölkerung durch Einschüchterung von der Rundgebung preussischer Sympathien abzuhalten, mit Entschiedenheit entgegenzutreten. — In den letzten Tagen wurden hier bei einem Kaufmann und einem Schönfärber deponirte große Vorräthe von Leinen, Drell u. d. m., welche der früheren hannoverschen Kriegsverwaltung gehörten und bislang nicht an das preussische Gouvernement abgeliefert waren, wie dieses eine noch vom General Falkenstein erlassene Verfügung vorschreibt. Während dem Schönfärber die nothgedrungene Selbstanzeige zur Entlastung gereichte, wurde der Kaufmann in eine Geldbuße von 1000 Thalern verurtheilt, die bei Strafe des Geschäftsverlustes binnen drei Tagen gezahlt werden sollten; Der Kaufmann wandte sich an den General-Gouverneur, und dieser stürzte bis zur weiteren Untersuchung die Zahlung der Geldbuße. Jetzt hat nun der Gouverneur eine Verfügung erlassen, in welcher er von Neuem auffordert, noch vorhandene Militärvorräthe abzuliefern, und Straßlosigkeit zusichert, wenn dieses innerhalb acht Tagen geschieht, während nach dieser Frist strenge Ahndung für Zurückhaltung solcher Gegenstände eintreten soll.

Paris, 2. September. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht kaiserliche Decrete vom 1. d., wodurch Marquis de Moutier in Ersetzung Drouyn de Lhuys, dessen Entlassungsgesuch angenommen worden, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wird. Drouyn de Lhuys ist zum Mitglied des geheimen Raths ernannt.

### Wer ist nächsten Donnerstag bei der Landtagswahl in Dresden stimmberechtigt?

Stimmberechtigt und mithin auch zur Forderung eines Stimmzettels und einer Wahlliste befugt ist Jeder, welcher in der (im Eingange des Rathhauses auf der Scheffelgasse öffentlich ausliegenden) Scpie der Wahlliste eingetragen ist. Nach den Vorschriften des Wahlgesetzes vom 19. October 1861, welches jetzt in Dresden zum ersten Male zur Anwendung gelangt, soll aber in der Wahlliste als stimmberechtigt eingetragen sein jeder Sächsische Unterthan, welcher a) zu den Einwohnern und Gemeindegliedern (Bürger

und Schutzverwandte) Dresden gehört, b) sein 25. Lebensjahr erfüllt hat, c) entweder das bürgerliche Eigenthum an einem Wohnhause in Dresden besitzt, oder an Grundsteuern von städtischen Grundstücken oder an anderen directen Personal- landesabgaben oder an beiden zusammen mindestens drei Thaler für sich oder auch mit seiner Ehefrau und seinen in seiner väterlichen Gewalt befindlichen Kindern zusammen jährlich entrichtet, und d) nicht zu den in § 2 des Wahlgesetzes ausdrücklich von der Stimmberechtigung ausgeschlossenen Personen gehört. (Es sind hier ausgeschlossen: Frauenpersonen; Unbildungs- unfähige; Almosenpercipienten; Landes- und Gemeindefiskus- Restanten; Gemeindegliedner; Amts-Entsetzte und Suspendirte; Sträflinge der Zucht- und Arbeits- häuser und Correctionärs; die wegen entzehrender Verbrechen noch in Untersuchung Befangenen und die nicht völlig darin Freigesprochenen; alle wegen unsittlicher Ausführung amtlich der öffentlichen Achtung für verlustig erklärte Personen.)

Das Stimmrecht muß persönlich ausgeübt werden, d. h. jeder Stimmberechtigte muß seinen Stimmzettel nächsten Donnerstag in der Zeit von Vormittags 9 Uhr bis spätestens Mittags 1 Uhr an der auf seinem Stimmzettel angegebenen Stelle in eigener Person in das Stimmbehältniß einlegen.

Wächten doch diesmal recht sehr, sehr viele Stimmberechtigte ihr Stimmrecht ausüben und bei der Auswahl der auf ihrem Stimmzettel aufzuführenden Personen sich nicht nach den bevormundenden Vorschlägen politischer Parteien, sondern nach ihrem eigenen patriotischen Gefühle und Gewissen richten.

\* Unter den noch lebenden Soldaten, welche durch die Bewohner von Trautenau auf's Scheußlichste behandelt worden sind, befindet sich, nach dem „Fr. Bl.“, der Musketier Kozil vom 18. Infanterie-Regiment. Derselbe ist in Berlin behufs einer Augenoperation eingetroffen. Er erzählt: „In dem Treffen bei Trautenau lag ich nebst Andern in einem Kornfelde versteckt, um den feindlichen Vorposten zu beunruhigen; als der Befehl zum Avanciren gegeben wurde, sprangen wir auf und stürmten vorwärts; ich hatte noch keine drei Schritte gemacht, als ich, durch eine Kugel getroffen, bewusstlos niederfiel. Als ich aus meiner Betäubung erwachte, dämmerte schon der Abend, die lautlose Stille, welche um mich herrschte, gab mir die Ueberzeugung, daß das Gefecht schon längst vorüber sei. Unfähig, mich zu regen, und meine Seele Gott beschend, schloß ich die Augen, als ich plötzlich in meiner Nähe etwas rauhsches hörte; aus der fremden Sprache, welche die Leute führten, konnte ich vernehmen, daß es Böhmen waren. Alle meine Kräfte zusammennehmend, rief ich um Hilfe. Im nächsten Augenblick sah ich zwei schmutzige Weiber und einen Mann an meiner Seite stehen. Die Leute betrachteten mich mit wilden Blicken. Zunächst wurde mir mein ledernes Geldtäschchen, welches ich auf dem bloßen Leibe trug, geraubt, sodann die Kleidungsstücke vom Leibe gerissen und ich schließlich von der einen Frau vermittels eines scharfen Instruments in beide Augen gestochen. Wie lange ich nun, da ich abermals das Bewußtsein verloren, in meinem Todtenschlafe gelegen hatte, weiß ich nicht. Als ich erwachte, sah ich, daß meine Lippen mit Branntwein besfeuchtet wurden und hörte aus den Verwünschungen gegen die Uebelthäter, daß meine Landsleute mich pflögten.“ Das linke Auge des Soldaten ist gänzlich zerstört und auf dem rechten ist nur ein Schimmer vorhanden; vielleicht gelingt es den Aerzten, es noch zu retten.

\* London, 22. August. Nach dem, was bis jetzt über den Untergang des Dampfers „Bruiser“ bekannt geworden ist, erscheint das Unglück unerklärlich. Es war eine ruhige Nacht, die See ganz glatt und das Wetter so klar, daß man stundenweit sehen konnte. Die Wachthabenden auf dem „Bruiser“ bemerkten Morgens nach 2 Uhr ein Schiff (den von London kommenden „Haww.“ nicht „Donaal“, wie in den ersten Telegrammen stand), glaubten aber, da sie nur ein weißes Licht auf dem Masten sahen, daß dasselbe vor Anker läge. Man blieb auf dem „Bruiser“ in diesem Irrthume bis wenige Minuten vor dem Zusammenstoße und änderte daher den Cours nicht. Als man den Irrthum bemerkte, war es zu spät, und die beiden Schiffe fuhrten mit voller Dampfkraft gegen einander. Der Stoß war so gewaltig, daß der „Bruiser“ in wenigen Minuten sank. Obgleich von der Mannschaft des „Haww.“ Alles ausgedehnt wurde, die Unglücklichen, die auf dem sinkenden Schiffe sich befanden, zu retten, werden noch über 20 Personen vermißt.

\* Die Hallelujah-Bande. Unter diesem Namen durchzieht eine Bande religiöser Schwärmer, deren Gebahren an das der Flagellanten des Mittelalters erinnert, mehrere Bezirke Englands. Dieser Tage hat sie sich in Derby gezeigt und dort einen Maueranschlag folgenden Inhaltes verbreitet: „Um 9 Uhr werden die Soldaten des Kreuzes ihr Feuer auf öffentlichem Marktplatz gegen das Reich des Teufels eröffnen. Von dort werden sie auf einen andern Platz ziehen und eine zweite Decharge gegen die Truppen der satanischen Majestät geben.“

\* Die Journale von Neu-Seeland klagen über den Mangel an Frauen in dieser Kolonie. Die Volkszählung ergiebt, daß unter den europäischen Bewohnern zweimal so viel Männer als Weiber sind. Man wünscht dringend eine große Zufuhr von „robusten, kräftigen und fleißigen Weibern“.

**Alberts-Bad.** Bade- u. Trinkanstalt, Dresden, Ost Allee 38. **Wannen-, Douche Hausbäder** zu jeder Tag **Dampfbäder** f. Herren Sonn., Mont., Mittwoch u. Freitag. 8-1 U. u. Sonnab. v. fr. 10-1 Uhr, sowie alle Tage Nachmitt. v. 3 für Damen Dienstag u. Donnerstag v. fr. 8-1 U. Sonnab. v. fr. 7

**Sydro-diätetischer Verein.** Morgen, Mittwoch, Abends 7 1/2 Uhr Versammlung in zwei schwarzen Mänteln, Bahngasse 1, zu Ehren eines anwesenden norddeutschen physischen Freundes.

**An unsern hochverehrten König Johann!**

Seil Dir, Johann! Dich preist Dein Land  
Als wahrhaft edel, rein;  
Von Deiner Kron' strahlt, allbekannt,  
Der Tugend Demantstein.  
Du reichst, ein echter Fürst, die Hand  
Dem Volk zum treuen Bunde,  
Und stehst, droht Noth dem Vaterland,  
Du uns in banger Stunde.  
Dein mahnend Wort ist uns Gebot;  
Wie schwer die Zeit und trübe —  
Wir seh'n zu Dir, Dein Recht schirmt Gott,  
Dich segnet unsre Liebe.

**Einer, im Namen treuer Sachsen.**

Ja tausend Drogen glüht ein heiß' Gebet,  
O! schüts Gott das Heine Haus Wettin!  
Nur Sachsenland, daß es nicht untergeht  
An Treu, und Lieb' hält jedes Sachsen Sinn,  
Nach seinen König lenkt es seinen Blick,  
Nach Sachsen Lehr' zum treuen Volk zurück!

**Ein treuer Sachse.**

NB. Es ist, Glück auf! die Zeit gekommen, daß sich die  
wahren sächsischen Patrioten, frei, gewissenhaft aussprechen können  
und sollen.  
So viel steht unumstößlich wahr und fest, daß das Wohl

sämmtlichen arbeitstüchtigen, einischwillen, geistig entwickelten  
sächsischen Volkes nur das in diesen Dingen so oft und beu-  
lich dargelegte engere und aufrichtige Anschließen an Preußen,  
auch noch in Bezug seiner religiösen Verwandtschaft dahin,  
dauern für alle Zukunft begründet ist und sein kann, wenn  
man auch millionenfache dagegen zeugende Fochs oder partiku-  
laristische Wünsche tagtäglich äußert, solche verschwinden bei  
ernster männlicher Ueberlegung für das Wohl des Volkes wie  
leichter Nebel durch die so hell leuchtende Sonne.

Die Zeit des Denkmäler-Nimbus ist vorüber und wäre  
wohl zu wünschen gewesen, daß i. J. vor Beginn des letzten  
für Sachsen ganz besonders so unseligen Krieges die weisen Mei-  
nungen und das Ermessen des Leipziger Stadtraths und Stadt-  
verordneten zweckdienlicher beherzigt worden wären.

**Bitte  
an edle Menschen.**

Das große Unglück, welches das ergebürgliche Städtchen **Ehren-  
friedersdorf** in Folge einer wüthenden Feuersbrunst getroffen, ruft  
alle fühlende Menschenherzen zum Mitleid und und zur Hilfe auf. Hab  
und Gut ist dem verderbenden Element zum Opfer gefallen und mit zum  
Himmel emporgehobenen Händen stehen Familienväter und Mütter um ein  
Kleidungsstück. Es naht der rauhe Herbst und bald kehrt in jener Gegend  
der Winter ein, deshalb lasse ich die innige Bitte ergehen: oeb, Ihr Be-  
mittelten und Begüterten ein Kleidungsstück von dem Ueberschuß, spendet ein  
Femd, gebt dem Armen einen Rock, ein dankbarer Herzschlag unter solchem  
ist Euch gewiß. Die Expedition d.r. „Dresd. Nachr.“ (Marienstr. 13) will die  
Kleidungsstücke in Empfang nehmen und für deren Absendung Sorge tragen.  
Dresden, am 3. September 1866.

**G. Auguste Ludwig.**

**Neueste Anerkennung der  
vortrefflichen Wirkungen des  
Dr. med. G. C. Koch's  
Universal-Magenbitter.**

Unterzeichneter bescheinigt der Wahrheit gemäß, daß der **Univer-  
salmagenbitter** von Dr. med. **G. C. Koch** für **Unter-  
leibs- und Magenbeschwerden** sehr gute Dienste geleistet  
hat und dem leidenden Publicum bestens empfohlen kann.

**Brandis** bei Wurzen, den 27. August 1866.

**L. Heinig, Lehrer.**

Von diesem **Kräuter-Syrup** halten in **Dresden** Lager in  
Flaschen à 1 Zflr. à 15 Ngr. und à 7 1/2 Ngr. die Herren:

- Adolph May**, Seestraße 16.
- Gustav Luder & Co.**, Neu-  
markt 2.
- Jul. Einke**, Freiburgerplatz 28.
- Hermann Weiße**, Schloß-  
straße 28.
- C. W. Miesch**, Hauptstr. 16.
- Woldemar Rauck**, Friedrichs-  
straße 47.
- Nich. Kämmerer**, Baupnerstr. 26.
- Für folgende Städte des Königreichs Sachsen halten Lager:
- In **Altenberg** Hr. **A. Söhne**.
- In **Burgstädt** Hr. **C. A. Selt-  
mann**.
- In **Burgdorf** Herr **F. Köppler**.
- In **Camenz** Herr **S. Köppler**.
- In **Chemnitz** Hr. **Jul. Glas**.
- In **Dippoldiswalde** Hr. **Aug.  
Cuno**.
- In **Döbeln** Herr **G. Min-  
gramm**.
- In **Frankenberg** Herr **Louis  
Schubert**.
- In **Freiberg** Hr. **A. W. Ul-  
bricht**.
- In **Frauenstein** Herr **C. F.  
Nichter**.
- In **Geithain** Hr. **Apoth. Wau-  
rick**.
- In **Gottloba** Herr **W. Dehl-  
schlägel**.
- In **Glabütze** Hr. **C. Schüge**.
- In **Großenhain** Herr **Theod.  
Haffner's Buchhandl.**
- In **Hainichen** Hr. **S. Subn**.
- In **Hohnstein** bei **Stolpen** Hr.  
**Ernst Lehmann**.
- In **Königsbrück** Herr **G. W.  
Fischerich**.
- In **Königsstein** Herr **Mag  
Kaulfus**.
- In **Lohmen** Hr. **C. A. Schöne**.
- In **Lochwitz** Hr. **Rob. Franke**.
- In **Löbau** Herr **F. S. Mücke**.
- In **Lommatzsch** Hr. **Bernhard  
Zilling**.

Um den oft vorgekommenen Irrthümern vorzubeugen, bitte ich, genau  
auf Siegel und Etiquette zu achten; an jeder Flasche befindet sich der Glas-  
stempel: **Dr. med. Hoffmann.**

**Dr. med. Hoffmann.**

**Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.**

Der Winterunterricht beginnt am 3. November d. J. und währt  
20 Wochen **Bauhandwerker, Mühlen- und Maschinenbauer**,  
welche aufgenommen zu werden wünschen, haben sich schriftlich bei dem Un-  
terzeichneten zu melden. Der Schüler erhält Unterricht, Schreiben, Zeichnen-  
und Modellmaterialien, Wohnung, Verpflegung, Wäsche, ärztliche Pflege,  
einen Schulrock und die Zeitschrift für Bauhandwerker und zahlt für Alles  
66 Thaler.

Der Vorsteher der Baugewerkschule  
**G. Haarmann.**

**K. Weigand,**

Thierarzt in Loschwitz.

**Ein Verkaufsgewölbe**  
gute Geschäftslage Altstadt, im Preise  
von 200 — 350 Thlr. wird zu mie-  
then gesucht. Adressen unter **A. G.  
200** bittet man in der Exp. d. Bl.  
niederzulegen.

**Hand- und  
Nähmaschinenarbeit**  
sowie **Namenstickerei** wird  
schnell und gut besorgt.  
Johannisplatz 2 part. links.

**Schuhmacher**, die Militärstiefeln fer-  
tigen wollen, können sich melden  
Marienstr. 5. **Witb. Seize.**

**Ein  
Schuhmachergeselle**,  
guter Herren- u. Damenarbeiter, kann  
Arbeit erhalten Königstraße 2. 3.

**Kutscher.**

Ein junger zuverlässiger Mann, im  
Fahren u. Reiten gut bewandert, von  
seiner Herrschaft gut empfohlen, sucht  
baldigst Stellung. Näheres  
Königsbrückerstraße Nr. 91.

**Eine Etage** ist zu vermieten,  
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam-  
mern, Küche, Gewölbe und übrigen  
Zubehör und kann sofort bezogen wer-  
den beim Wäldermeister **Böhme**,  
Köhschenbroda, Meißnerstraße.

**Julius Hirsch,**  
Bank- und Wechselgeschäft,  
Altmarkt 25 (Hotel de l'Europe).

Berlin, d. 3. Septbr.	6.	Dest. National.	53 3/4
Bergisch-Mark.	152	do. Credit.	61 1/2
Berlin-Anhalt	216 1/2	do. 1860 R.	62 1/2
Berlin-Potsd.	205	do. 1864 R.	36
Berlin-Stettin	127	do. Silberanl.	61
Breslau-Freib.		do. Banknot.	78 1/4
Schmiedt alte	136	Russ. Pr.-Anl.	84
Cöln-Weiden	150 1/2	Russ. Pol. Sch.	64 1/2
Cöln-Oberberg	52 1/2	Russ. Banknot.	74 1/2
Galizier-Lud.	79 1/2	Amer. 6 1/2 An.	77 1/2
Hain-Ludwig.	130	Braunsch. B.	85
Weslensburger	71	Darmst. Credit.	83
Kordbaha Fried.		Dess. Landesb.	90
Wilmsh.	69 1/2	Disc. Comm.	98 1/2
Oberschl. L. A.	167 1/2	Genf. Credit.	29
Dess. Franzos.	96 1/2	Wraer Bank	105
Alteinsch.	119 1/2	Woh. Bank	98 1/2
Rein. Rabeb.	29	Reip. Credit.	80 1/2
Lombardische	107	Meining. Bank	95 1/2
Thüringer	130 1/2	Korddeutsch.	117 1/2
Wartsch. Wien	59	Pr. Bank-An	159 1/2
5 1/2 Pr. Anl. 1859	102 1/2	Disc. Credit.	61 1/2
4 1/2 Pr. neue Anl.	97 1/2	Sächs. Bank	99 1/2
Staats-Schuldsch.	85	Welm. Bank	97 1/2
Prämien-Anl.	124	Wien 2 Monate	78 1/2
Destr. Metallg.	48 1/2	Ital. 5 1/2 Anl.	55 1/2

In jeder  
Qualität

**Königliches Hoftheater.**

Denstag, den 4. September:  
Zanndäuer und der Sängertieg auf der  
Wartburg. Eine romantische Oper in  
3 Akten, von H. Wagner. — Unter Mit-  
wirkung der Herren Scaria, Degele,  
Rudolph, Eichberger, Schloß, Weiß; der  
Damen: Blume, Badamus, Weber. —  
Zanndäuer — Herr Richard, als Gast.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende noch 1 1/2 Uhr.  
Mittwoch, den 5. September: Zum 1. Male:  
Platen in Beneidig. — Eine Frau die  
sich aus dem Fenster stürzt. — Plauder-  
stunden. — Das Schwert des Damokles.

**Zweites Theater.**

Redmüller's Sommertheater im R. gr. Garten.  
Dienstag, den 4. September:  
Die Schwäbin. Lustspiel in einem Aufzuge  
von Cassini. Hierauf zum 2. Male:  
Sperling und Sperber, oder: Der Sän-  
denbock. Lustspiel in 1 Aufzuge von C. W.  
Görner. Zum Schluss:  
Das Schwert des Damokles. Posse in  
einem Aufzuge von G. zu Puttly.  
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

**Das allein ächte persische**

**Insectenpulver,**  
zur radicalen Vertil-  
gung der Wanzen, Flöhe,  
Motten, Schwaben, Ameisen,  
u. von **Jon. Zacherl** in **Tiflis**  
(erhielt bei der Industrieausstellung in London  
1862 den Preis) und lagert zum Verkauf bei  
**H. Blumenstengel,**  
Nr. 17 Galeriestraße Nr. 17.

**Wegzugshalber** zu verkaufen ein gro-  
ßer Goldrahmspiegel mit Mar-  
morplatte, ein großer Glasleuchter,  
eine Stuhuh mit Consol, 14 Tage  
gehend, sowie mehrere Gemälde u. a. m.  
Struwe-Straße Nr. 16 beim Haus-  
mann zu erfragen.

Sollte Jemand gesonnen sein, einen  
kranken Angehörigen der Königl.  
Sächs. Armee auf billige Art und  
Weise hierher befördert haben zu wol-  
len, möge sich baldigst an  
**Frau Professor**  
**Odenthal,**  
Sporengasse Nr. 1 3. Etage wenden,  
da dieselbe sich in nächsten Tagen in  
die sächsischen Lazarethe be-  
geben wird.

**Ein neu silbern. gegliedertes  
Hundehalsband**  
mit Steuernummer 653 ist am Sonn-  
tag verloren worden. Gegen Beloh-  
nung in der Expedition dieses Blattes  
abzugeben

Eine anständige Familie in **Mei-  
ßen** sucht als Genossen für ih-  
ren noch schulpflichtigen Sohn einen  
Knaben aus guter Familie als **Pen-  
sionär** unter sehr annehml. Be-  
dingungen. Näheres für Dresden bei  
**Herrn Paufler** in Stadt Baugen.  
Anfragen für Meissen sind per Post  
unter „Pens. nar“ erbeten.

**Das  
Pfandleihgeschäft**  
von **J. Brener**, Wallstraße 15 ge-  
nährt Darlehne auf Werthgegenstände  
in jeder Betragshöhe bei billigen Zinsen.

**M. H. Dippner,**

Pragerstraße 6,  
empfehl.  
ca. 150 Dugend  
**Ehbet = Shawls,**

2 Ellen lang, in feiner Seiden- u. Berli-  
niderei pro Dyd. 2 1/2 Thlr. Wieder-  
verkäufer erhalten entsprechend. Rabatt.

Ein Huntehalsband von **Meising** mit  
der Steuernummer 1214 ist ver-  
loren worden. Wer dasselbe Neue-  
gasse 11, 2. abgibt, erhält eine Belohn.

Ein **Notizbuch**, Fleischertech-  
nung enthaltend, ist am 29. v.  
M. verloren worden.

Der **Finder** erhält 1 Thlr. bei Ab-  
gabe Bahngass 28 part.

**Geld** auf Pfänder Ba-  
dergasse 29, 3.

**Zweimal 10,000 Thlr. und  
einmal 9000 Thlr. werden  
gegen mündelmäßige  
Hypothek und Zinsen zu 5  
Proc. zu leihen gesucht von  
Advocat Kohl  
in Chemnitz.**

Ein **Schlafsofa** ist Theresienstraße  
9 part. billig zu verkaufen.

Ein **Uhrmacher-Gehülfe** sucht eine  
Stelle. Näh. am Biaduct 4 part. I.

**Crinolinen**  
werden reparirt, Stoffröcke gearbeitet,  
schnell u. billig Ammonstr. 72 I. links

**Brod**  
jeden Markttag in **Neustadt** am  
Brodmarkt, von früh 8 bis 11 Uhr  
**Bauerbrod**, 9 Pf. das Pfund,  
schönes weißes Brod 10 Pf. d. Pfund,  
am gelben Preisocourant kennlich.

**Billiges Brod.**  
Von heute an bis auf Weiteres  
verkaufen nachstehende Verkaufsplätze  
Brod billiger wie seither:  
Weißbrod pro Pfd. 10 Pf.,  
Hausbuden II. Sorte pro Pfd. 9 Pf.,  
Böhm. Brod m. Kümmel Pfd. 9 1/2 Pf.,  
Kernershof, Schöfergasse 24,  
Baupnerstraße 44,  
Wettinstraße 21.

**Heiraths-  
Gesuch.**  
Bermögende Damen, welche geson-  
nen wären, sich mit einem jungen, ge-  
bildeeten, jedoch unbemittelten Land-  
wirth zu verehelichen, sind gebeten, die  
genaue Darlegung ihrer Verhältnisse,  
sowie die Angabe zur Gelegenheit der  
persönlichen Bekanntschaft unter der  
Chiffre **A. N.** in der Exped. d. Bl.  
baldigst niederlegen zu wollen.

**Lehrjüngersstelle-Gesuch.** Ein gebildeter  
junger Mann wünscht in einem  
Manufacturgesch., Detail, als Lehrling  
plac. zu werden. Offerten **B. 55**  
posto restante **Grossenhain.**

**Geld = Darlehne**  
gewährt ein Privatier gegen ganz ge-  
nügende Sicherheit bei gegenseitiger  
Discretion. Frankirte Offerten abzu-  
geben unter **T. O.** Exp. d. Bl.

**Darlehne** auf Wechsel liegen  
bei genügender Sicherheit unter streng-  
ster Discretion bereit. Adr. **C. D.**  
4 poste rest. Dresden franco.

**Geld** wird auf werthvolle  
Gegenstände  
gleichen Antonsplatz 5.

# Königl. Belvedere

vor Brühl'schen Terrasse.  
**Heute Concert**

von der Laade'schen Kapelle,  
unter Direction des Hrn. Musikdirectors **Gustav Franke**.  
Anfang 6 Uhr. Entrée 10 Ngr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Cassé.  
Täglich Concert, morgen Anfang 6 Uhr. **J. G. Marschner.**

## Große Wirthschaft im fgl. Großen Garten. Heute Sinfonie-Concert

vom ehemaligen Wittfogel'schen Musikchor.  
Sonate Op 30 v. Beethoven. Sinfonie in D-dur v. Mozart.  
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. **Rippmann.**

## Lincke'sches Bad. Heute Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.  
Bei ungünstigem Wetter im Saal. **Ch. Nerack.**

## Heute im Park Relewitz grosses Concert und Illumination.

**Berein Gewerbetreibender Dresdens.**  
Hauptversammlung den 5. September, Abends 8 Uhr, in  
Schmidt's Restauration (früher Straßer) Züdenhof 1.  
Gäst: willkommen. **D. B.**

## Bekanntmachung.

In einer auf der Annenstraße gelegenen Privatwohnung sind am Abend  
des 1. September zwischen 8 und 10 Uhr die nachverzeichneten Geldsorten  
u. s. w. mittelst Nachschlusses geschlossen worden, und zwar:

- 1) fünf Hundert Thaler in verschiedenen Cassinanzweihungen; unter ihnen  
befand sich ein Fünzig-Thaler- und mehrere königlich sächsische Zehn-  
und Fünf-Thalerscheine;
- 2) ein mexicanischer Dollar vom Jahre 1861;
- 3) ein königlich sächsischer Thaler, auf dem die Worte stehen: „Geprägt  
in Gegenwart des Königs“;
- 4) ein bairischer Marienthaler mit der Inschrift: „Zur Erinnerung an  
die Restauration der Mariensäule in München“;
- 5) ein bairischer Bavarial-Thaler;
- 6) ein königlich sächsischer Thaler mit den Bildnissen der beiden Regenten  
Anton und Friedrich August von Sachsen;
- 7) zwölf Thaler, bestehend in königlich sächsischem Kupfergeld, das in Rollen  
zu je 5 und 10 Neugroschen Inhalt verpackt war;
- 8) vier Thaler, bestehend in kaiserlich königlich österreichischen Neukreuzern  
und Sechskreuzern in Silber; ebenfalls in Rollen verpackt;
- 9) ein Thaler und 15 Neugroschen, bestehend in 1/20 Thalerstücken;
- 10) drei Thaler, bestehend in Kupfermünzen verschiedener deutscher Staaten;  
eine grüne gestifte lange Börse, in welcher ein Theil der vorher-  
verzeichneten Geld- und Silbermünzen enthalten war; endlich
- 11) eine vergoldete tombalme Taschenuhr mit zerbrochenem Glas, Secunden-,  
Tages-, Datum-, Stunden- und Minutenzeiger.
- 12) eine vergoldete tombalme Taschenuhr mit zerbrochenem Glas, Secunden-,  
Tages-, Datum-, Stunden- und Minutenzeiger.

Zur Ermittlung des unbekanntes Diebes wird dieser Diebstahl mit  
dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnissnahme gebracht, daß der Bestohlene  
Demjenigen eine Belohnung von

## Fünzig Thaler

zugewährt hat, der der unterzeichneten königlichen Polizei-Direction zuerst  
solche Angaben erstattet wird, in deren Folge die Wiedererlangung des ent-  
wendeten Geldbetrages und die Entdeckung des Diebes gelingt.

Dresden, am 2. September 1866.

## Königliche Polizei-Direction.

Im Auftrage: von **Koppentfels**, Regierungsrath.  
**Dr. Urban.**

## Rothem und weißen Landwein

1863er vorzügliche Qualität, verkauft die Flasche und Kanne zu 8 Ngr. bei  
sächsische Champagner-Fabrik,  
Leipzigerstraße 8.  
Leere Flaschen werden gegen Vergütung von 1 Ngr. pr. Stück retour genommen.

## Auction.

Ertheilungshalber sollen in der Bauer'schen Gartennahrung zu  
Naditz Nr. 1

den 5. September 1866

und nach Befinden an dem darauf folgenden Tage, stets von Vorm. 9 Uhr  
an, verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthschaften, Meubles, Kleider,  
Betten, Wäsche, Pletiofen, mehrere Bienenstöcke sammt Zubehör, Holz ac.  
gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

**Die Bauer'schen Erben.**

## Ländliche Lehr- und Erziehungsanstalt zu Blasewitz bei Dresden.

Die in romantischer Lage des Elbthals befindliche Anstalt, welche direct  
für den Handelsstand, die Deconomie und andere Berufsarten, sowie für  
Gymnasien und höhere Fachanstalten vorbereitet, nimmt zu Michaelis neue  
Pensionaire und Tageskinder auf. Prospekte bei Unterzeichnetem.

Blasewitz, den 31. August 1866.

**Dr. Wießsch.**

## Bekanntmachung.

Der Dienst der hiesigen Dampföhre endet vom 4.  
d. M. bis auf Weiteres Abends 8 Uhr.  
Nach 8 Uhr Abends Gondel-Überfahrt.

## Verkauf.

Unterzeichneter ist beauftragt, einen  
sehr schön gelegenen, gut frequentirten,  
unweit einer Stadt entfernten, mit  
Lanzsaal und sonstigen Räumlichkeiten,  
Stallung, Lohrbauteer Regelbahn,  
Luft- und Gemüsegarten und guten  
massiven Gebäuden versehenen Gast-  
hof baldigst Verhältnisse halber zu  
verkaufen. Zur Uebernahme würden  
nach Befinden 2000 Thlr. erforderlich  
sein; auch würde ein hübsches Haus  
in der Stadt als Zahlung mit ange-  
nommen werden. Nähere Auskunft er-  
theilt der Agent

**Wilhelm Seilmann,**  
Dicht.

Ein Tabak- und Cigarren-  
Agentur- und Commis-  
sions-Geschäft, von welchem le-  
teren ein einziger Artikel, welcher kei-  
ner Concurrenz unterliegt, jährlich ein-  
nen Reingewinn von 500 Thlrn. ab-  
wirft, ist Wegzugs halber sofort zu  
verkaufen. Adressen beliebe man unter  
Z. 100 kleine Brüdergasse 3 parterre  
niederzulegen.

## Heiraths- Gesuch.

Eine gebildete kinderlose Wittve in  
den angehenden 40er Jahren, verträgli-  
chen Characters, häuslichen Sinnes  
und mit einigem Vermögen, wünscht  
sich wieder zu verheirathen. Nur an-  
ständige Herren in den 40er oder an-  
gehenden 50er Jahren, welche darauf  
reflectiren, wollen ihre Adressen unter  
genauer Angabe ihrer Verhältnisse in  
der Expedition d. Bl. bis zum 6.  
September unter 2000 A. G., um sich  
der Suchenden zu nähern, niederlegen.

Ein junger schwarzer Fubel ist am  
Freitag in Neustadt an der Ka-  
pelle verloren worden. Gegen gute Be-  
lohnung abzugeben. Bauernstr. 35 II.

2 Logis, gleich oder Michaelis zu be-  
ziehen, pr. 48, 55 Thlr. Zu erfr.  
Schöng. 3 drei Tr. rechts v. 1-6 Uhr.

Ein junger Mann, welcher an Ostern  
in einer Colonial- und Delica-  
tessen-Handlung angelernt und bestens  
empfohlen ist, sucht anderweite Stel-  
lung. Geneigte Offerten erbittet man  
unter M. M. 100 poste rest Dresden.

Gerauch Seelachs à 24 Ngr. pro Pfd.  
Russ. Sardinien à 7 " " "  
Christian. Anchovis à 7 " " "  
Saellen, feinste à 7 " " "  
Matjes-Feringe, 10 Pf. " Stück  
fett und jart.  
Lüneburger Bräuen 2 Ngr. " "  
Braunschweiger  
Cervelatwurst à 18 " " Pfd.  
Gothaer do. à 15 " " "  
Srlami di Verona à 22 1/2 " " "  
la. Schweiz. Käse à 9 " " "  
Parmesan Käse à 14 " " "  
Chester Käse à 16 " " "  
holl. Rahmkäse à 10 " " "  
" Katenkopf à 10 " " "

## H. Kourmoussi, Pragerstraße.

## Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und über-  
all veräußlichen Artikels, wozu weder  
Raum noch kaufmännische Kenntnisse  
nötig sind, werden Agenten gegen eine  
angemessene Provision gesucht.  
— Reflectanten belieben ihre Adresse  
unter den Buchstaben **B. B. Nr. 20**  
an die Exped. d. Bl. franco ein-  
zureichen.

In der verlängerten Mathildenstraße  
ehemalige Seidel'sche Gärtnerei  
liegt ein Quantum **Mooreerde**,  
sogleich verwendbar, billig zu verkaufen.  
Näheres bei **G. Stürmer** in  
Plauen, Wasserstraße 13.

Margarethengasse Nr. 6 ist die  
Freundliche 2. Etage von 9 Fen-  
ster Front von Michaelis an zu ver-  
mieten. Dieselbe ist ganz neu vorge-  
richtet und kann, ohne etwas daran zu  
thun, bezogen werden.

Näheres im Weiswaren-Geschäft  
**Margarethengasse Nr. 7.**  
Gedichte: R. Nische, Schöng. 23, II.

Ein sehr anständiges Mädchen in  
gelegten Jahren sucht die Pflege  
eines braven Herrn auf's Liebvolteste  
und Sorgfältigste zu übernehmen.  
Gefällige Offerten mit  
**R. L. G.**

bezeichnet bittet man in der Exped. d.  
Bl. niederzulegen.

## Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herr A. Ger-  
häuser in Merane. Herr Gerichtsamt-  
actuar B. M. in Auenburg. Herr M.  
Krant in Dresden. Eine Tochter: Herr  
A. Geuner jun. in Lindenau-Platz 8. Herr  
Hr. D. von Schöng. in Leipzig.

Gestorben: Herr Agent J. F. Payer's  
Tochter Gläzchen in Treuen 18. Herr Ga-  
millo Schneider in Plagwitz. Frau Charl.  
verw. Jürgen in Leipzig. Herr Bäder-  
obermeister J. C. W. in Leipzig. Frau  
M. König, geb. Kröber in Leipzig. Herr  
G. S. Schulze in Kerschfeld. Frau J. Ger-  
mann, geb. Dienemann in Dresden. Frau  
Chr. Charl. Bögel, geb. Reinhold dahelst  
Frau Demitrie Tullmann dahelst. Herr  
Schlosser G. A. Dietrich dahelst. Frau  
F. Kutsch, geb. Berndt dahelst. Herr J. Bon-  
camp dahelst. Frau Joh. Ehr. Schauer, ver-  
w. gew. Kröber, geb. Müller dahelst.

Ein edles Herz hat aufgehört zu  
schlagen. Heute Morgen 4 Uhr ver-  
schied nach kurzen Leiden mein innig  
geliebter Gatte, der Maurer **Michael Pahn**, in seinem 36.  
Lebensjahre. Dies allen seinen Ver-  
wandten und Freunden zur Nachricht.  
Die Beerdigung findet Donnerstag  
früh 18 Uhr vom Trauerhause, Wis-  
schowsweg 20, aus statt.

Die tiefbetrübte Gattin

**Karoline Pahn.**

Nach dem unter schweren Leiden er-  
folgt am 3. Juli a. c. endlich er-  
folgten Hinscheiden seiner treuen Gat-  
tin **Anna Wilcke**, mit der ihn  
eine 55jährige oft schwer geprüfte Ehe  
verband, verschied am 31. August nach  
einer fast 60jährigen Militär- u. Ci-  
vilstaatsdienstzeit der pens. Untersteuer-  
amtseinnahmer

**Carl August Wilcke.**

Den edlen Bewohnern des freundlichen  
Lößwitz, in deren Mitte die Enschla-  
fenen im Genuße aufrichtiger Freunds-  
chaft und den erquickenden Freuden  
der Natur ihre letzten Ruhejahre ver-  
lebte, von deren Freundschaften dies  
müde Pilgerpaar zur ewigen Ruhe  
getragen, den lieben Freunden seines  
Sohnes, die an des Vaters Grabe  
durch herzergründenden Gesang und  
kräftige Trostesworte die trauerbeug-  
ten Gemüther der Familie über den  
Schmerz der Gegenwart zu erheben  
vermochten, dem Herrn Pastor zu  
Lößwitz, der am Grabe der Mutter  
wie am Sterbebette des Vaters mit  
dem Zuspruche des göttlichen Wortes  
die Leidenden tröstete, besonders aber  
Herrn Dr. Burgl, der nicht nur dem  
theuern Elternpaare das schwere Leid  
der Krankheit als geschickter Arzt er-  
leichterte, sondern auch der vereinfam-  
ten Tochter und Pfliegerin in den bit-  
tern Stunden des Scheidens als  
Freund und Tröster zur Seite stand,  
sei hiermit im Namen der übrigen  
Geschwister und Enkel der wärmste,  
nimmer vergeßende Dank ausgesprochen  
von der tiefbeugten Tochter

**Clara Theres Wilcke.**  
Lößwitz, Dresden, Leipzig und  
München, den 3. September 1866.

Sonntag Abend 7/8 Uhr  
wurde uns ein kräftiges  
Mädchen geboren.  
Dresden, 3. Sept. 1866.  
**Wilh. Klemich,**  
**Mathilde Klemich,**  
geb. Irmischer.

## Privatbesprechungen.

Im Interesse des reisenden Publi-  
kums mache ich hierdurch bekannt, daß  
ich am Sonnabend Nachmittag um 3  
Uhr in Weesenstein war, um mit mei-  
ner Gesellschaft das dortige Schloß zu  
besichtigen. Wir wurden aber vom  
dortigen Schlossverwalter Fleischer mit  
dem Bemerkten abgewiesen, er hätte  
wegen der Einquartierung so viel zu  
thun, daß er das Innere des Schlo-  
ßes nicht zeigen könne, wir möchten ein  
anderes Mal wiederkommen. Der  
Schloßverwalter Fleischer hatte bereits  
mehr denn eine halbe Stunde vor un-  
serer Aufforderung untätig in seiner  
Wohnung sich aufgehoben und besand  
sich auch nachher dort; er hat zum  
Herumführen des Publikums einzig

und allein einen Raum mit dessen  
Frau in seiner Wohnung, die ihn auch  
hätten vertreten können. Wie wir im  
dortigen Gasthose gehört, sind derglei-  
chen Abweisungen schon öfters, ehe  
preussische Einquartierung im Schlo-  
ße gelegen und namentlich zur Zeit des  
Nachmittagschlafes vorgekommen. —  
Wenn es überhaupt dem Publikum  
gestattet ist, das Innere des Schloßes  
zu besichtigen, darf es nicht mehr von  
der Bequemlichkeit des dazu Beauf-  
tragten abhängen, der außerdem ja,  
wie bekannt, von dem Publikum jeder-  
zeit noch extra bezahlt wird. Derglei-  
chen Ueberstreichungen müssen durch  
öffentliche Rüge bekannt gemacht wer-  
den, damit dem reisenden Publikum  
nicht unnütze Kosten erwachsen und  
Zeit unnützlich Weise vergeudet wird.  
Mein Name ist erort. im Bureau  
dieses Blattes einzulegen.

## Allgemeine Sachsen-Frage.

Ist denn derjenige Christ, der sich  
streng nach seinen wahren, rein reli-  
giösen Vorschriften im Leben richtet,  
darum handelt, also nichts Böses  
thut oder thun kann, etwa nach dem  
Sinnesbegriffen, ein gutes, gerechtes,  
als fromm dastehendes Glied der  
menschlichen Gesellschaft einzig zu be-  
trachten? oder gehört nicht zur from-  
men Beschäftigung ein etwas ganz  
Höheres, Erhabeneres?

Nichts Böses zu thun, ist ja aber  
baldmöglichst noch lange nicht Tugend,  
sondern dieselbe wird erst erzeugt durch  
die freiwillige Bekämpfung der im  
Menschen wurzelnden Neigungen und  
Begierden und lebendig im gerechten  
Ginblick auf eine wahre künftige Be-  
stimmung, mag solche auch gegen sein  
irdisches Interesse sprechen. Ja, das  
erkennt der Herr nur einzig u. allein  
nach seinem Worte als Tugend oder  
Frömmigkeit an. Leider mag es aber  
noch Länder oder Körperschaften geben,  
wo diese gewiß grundrechtliche Basis  
mangelt oder gar fehlt!

Nouveau pöme: Trozno megnia!

Die geehrte junge Dame, welche  
sich gestern Mittag nach dem Säch-  
solbat **W. K.** auf der Bader-  
gasse erkundigte, wird ergebenst ge-  
beten, sich heute oder morgen von 11  
bis 2 Uhr an denselben Ort zu bemühen.

D weh, Du armes R. bist denn  
Du nun erlöst, da doch das B. R. 3  
Deinen Namen mit Blut bestrichen  
hinter den Piepentitel gehängt hat, um  
das R. zu citiren.

Herrn **Adolf Stumpf** die  
herzlichsten Glückwünsche zu seinem heu-  
tigen Geburtstag, möge er noch viele  
solche Tage erleben.

**E. ver. F. L.**

**Dresdn. Stammpfeifenclub.**  
Die Mitglieder und neu hinzuge-  
tretenen Mitglieder werden ersucht,  
heute zahlreich zu erscheinen. Anfang  
8 Uhr. **Fr. Weinnichel**  
im grünen Kranz.

Treue u. Liebe machen den **Gund**  
menschlich, wo im Gegen-  
theil der Mensch auf den **Gund**  
oder sogar unter den **Gund**  
kommt, wenn ihm diese Tugenden  
fehlen.

**Sum colque.**

## An X. X. X.

restante Hauptpostamt Dresden  
den 28. August 1866.

Ihre Zuschrift habe leider erst heute  
erhalten. Antwort liegt restante  
Hauptpostamt Dresden unter der  
Zahlen jedenfalls erinnerlichen Schiffe  
meines Besuches bereit.

Unterzeichnete kann nicht unterlas-  
sen, die Damenschneiderin Frau **J.  
Schicker**, Zwingerstraße 13, 3.  
allen geehrten Damen bestens zu em-  
pfehlen, da derselben in ihrem Fache  
sowie auch als Lehrerin die vollste  
Anerkennung gebührt.

**Ida verheh. Schubart,**  
Commissionsrätthin, Falkenstr. 40, I.

Das grunzende S. . . . mag sich  
doch d. großen Herde anschließen, um  
sich von dem Abfall und Träbern zu  
mästen.

**Eine Sächsin.**